

Sehr verehrte Damen und Herren,

mit 40 Jahren in Hall und mehr als 50 Jahren bundesweit hat pro familia inzwischen ein Stück Geschichte geschrieben.

Lassen Sie mich kurz einen Blick über den Tellerrand der Gegenwart und des Tagesgeschäfts unserer Beratungsstelle werfen.

Am Anfang war der Paragraf 218, oder war es der Feminismus und der vielzitierte Satz: Mein Bauch gehört mir? Oder ist die sexuelle Revolution der 60 er Jahre an allem Schuld? Eines ist sicher: die Geschichte und die gesellschaftlichen Veränderungen lassen sich nicht zurückdrehen. In den letzten Jahrzehnten sind viele der damals höchst umstrittenen Themen aus der Tabuzone im öffentlichen Bewusstsein gelandet, wo sie noch immer nicht unumstritten sind, aber heute neu diskutiert werden, auch in der Arbeit der profamilia auf Bundes- und Landesebene. Zum Beispiel der Feminismus: die notwendige Mädchenförderung der letzten Jahrzehnte ist mit einer Nichtbeachtung der Jungen einhergegangen. Die Mädchen haben eine Vielzahl von Rollenoptionen hinzugewonnen, während diejenigen der Jungen permanent in Frage gestellt wurden. Mädchen hängen Jungen in Schule und Ausbildung ab und es wird ob mit oder ohne Quote nicht mehr lange dauern, bis auch in den Chefetagen die Frauen in gewünschter Parität vertreten sind. Hat der Feminismus etwa zu neuen Exklusionen geführt oder greift er zu kurz oder ist er gar überholt? Das ist auch angesichts der aktuellen Diskussionen über die rechtliche Gleichstellung von homosexuellen Paaren oder der neuen Diskussion über die Akzeptanz von Inter- und Transsexualität nicht von der Hand zu weisen.

Es geht pro familia heute längst nicht mehr um Feminismus, es geht um nichts Weniger als die Anwendung der Menschenrechte auf das Feld der menschlichen Sexualität, um das Recht auf sexuelle und reproduktive Selbstbestimmung, um das Recht auf Schutz vor

Diskriminierung aufgrund von Geschlecht und Sexualität – insbesondere der sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität, um das das Recht auf Leben, Freiheit, Sicherheit und körperliche und psychische Unversehrtheit sowie das Recht auf Privatsphäre.

Sexuelle und reproduktive Selbstbestimmung, ist das nicht widernatürlich? Der Sexualtrieb dient doch der Fortpflanzung? Was gibt es denn hier selbst zu bestimmen? Wenn man keine Kinder haben will, muss man eben enthaltsam sein oder mit den Konsequenzen leben.

Wohin die Konsequenzen führen können, nehmen wir hier im zivilisierten Mitteleuropa mit erschreckender Häufigkeit in den Nachrichten wahr: Kinder, die vernachlässigt werden und deren Tod die Eltern gedankenlos in Kauf nehmen, Kinder die von überforderten Eltern totgeprügelt oder Babys, die in der Mülltonne oder Gefriertruhe entsorgt werden.

Enthaltensamkeit ist kein wirksames Verhütungsmittel und Kinderreichtum kann kein globales Ziel sein. Wir müssen uns mit dem freien und gleichberechtigten Zugang zu Verhütungsmitteln auseinandersetzen, so auch mit dem Recht auf Selbstbestimmtheit: Jede Frau muss selbst entscheiden dürfen, was mit ihrem Körper geschieht. Somit hat „Mein Bauch gehört mir“ noch immer zeitlose Gültigkeit. Man mag zu dem Thema Abbruch stehen wie man will, aber eines kann Mann nicht, nämlich den betroffenen Frauen Leichtfertigkeit vorwerfen.

Seit Beginn versucht pro familia, schwangeren Frauen zu helfen, eine Hilfe, die bitter nötig ist in einer Konfliktsituation, die oft von Scham, Verzweiflung, Zukunftsangst und oft auch Verlassenheit geprägt ist. Wohin die Hilfe führt - und das ist ganz wichtig für unsere Arbeit – bleibt offen und das Ergebnis wird niemals von unseren Beraterinnen vorgegeben. Die Frauen erhalten die Beratung, die sie wünschen und

die Hilfestellung, die sie brauchen um selbst entscheiden zu können. Oder - wenn sie es wünschen – zeigen wir ihnen konkrete Mittel, Wege und Quellen, um auch in einer prekären Lebenssituation eine Entscheidung für ein Leben mit Kind treffen zu können.

Themenwechsel: Die sexuelle Revolution hat nicht dazu geführt, dass sich das Thema entspannt hat. Ich zitiere aus einem Interview des pro familia Magazins mit Prof. Dr. Volkmar Sigusch (Arzt, Soziologe und Sexualmediziner): „Einerseits kann das sexuelle Elend gar nicht übertrieben werden: aufgepeitschte Sinne, unstillbare Gier, abgespeistes Verlangen, Einsamkeit, Lustlosigkeit, Sexismus, Übergriffe. Zwischen den großen Wünschen und deren dürftiger Befriedigung gähnt nach wie vor ein Abgrund. Andererseits sind wir heute freier. Die freie Liebe kann heute gelebt werden. Kinderlosigkeit und Scheidung sind kein Makel mehr. Die Selbstbefriedigung, einst maßlos bekämpft, ist zu einer allgemein akzeptierten Sexualform geworden. Sexuelle Orientierungen und Praktiken, die früher als pervers galten, werden mehr oder weniger toleriert und gelebt.... Die Paradoxie aber ist, dass die mediale Überschwemmung mit sexualisierten Darstellungen das Sexuelle samt seiner notwendigen Geheimnisse wirksamer vertreibt als die alten Verbote.“ Zitat Ende.

Auch auf dem Feld der Sexualpädagogik betätigt sich pro familia seit Jahren. Während die älter werdende Generation das Problem eher mit Woody Allen geteilt hat, nämlich dass wir was über Sex wissen wollten, uns aber nie getraut haben zu fragen, haben die Jugendlichen heute trotz umfassender Informiertheit eher das Problem, sich in einem Dschungel von Möglichkeiten zu orientieren und dabei stets mit den alten Fragen im Kopf auf das andere Geschlecht zu schauen: Was will ich? Was kann ich? Was darf ich? Und was erwartet der oder die Andere von mir? Zitat: „Die neuen Sexualverhältnisse benötigen in jeder Hinsicht sexuell gebildete

Menschen, um mit den gewachsenen Freiheiten kompetent, selbstbestimmt und verantwortlich umzugehen und gleichzeitig die Verlebendigungschancen sexuellen Erlebens zu erhalten“ (Zitat Ende). Sexuelle Bildung: Lassen Sie uns das vergleichen mit der heute zunehmend geforderten Medienkompetenz, beides aktuelle Herausforderung an die Pädagogik, Antworten zu finden auf rasch sich verändernde gesellschaftliche Entwicklungen.

Dies soll als kurzer Überblick über die Kernthemen von pro familia reichen. Wir laden Sie ein und würden uns freuen, wenn Sie nach dem offiziellen Teil die Gelegenheit nutzen und mit unseren Beraterinnen und unserem Vorstandsteam in Gespräch kommen. Die Felder die wir hier vor Ort auch außerhalb des Kerngeschäfts beackern, sind bunt und vielfältig und wir sind eingebunden in ein Netzwerk von Ämtern, anderen Beratungsstellen und Wohlfahrtsverbänden. Zu guter Letzt möchte ich danke sagen. Danke an unsere Mitglieder, die dem Verein pro familia seit Jahren die Treue halten, Danke an die Kreisverwaltung für die konstruktive Zusammenarbeit, Danke an die Stadtverwaltung für die Unterstützung, Danke an unseren Hausherrn Herrn Gerstenberg für das gute Zusammenleben im Haus der Bildung und Danke an unsere Mitarbeiterinnen und unseren Mitarbeiter für ihren Einsatz und die Kreativität bei der Erschließung neuer Themen .